

## Eine rekonstruierte Bauakademie muss Schinkel feiern

Stand: 13:40 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Von Florian Mausbach



Schinkels Bauakademie kurz nach ihrer Fertigstellung 1836. Gemälde von Wilhelm Klose

Quelle: picture-alliance / akq-images

Vor sieben Jahren stellte der Deutsche Bundestag 62 Millionen Euro zur Verfügung, um das Meisterwerk Schinkels im Herzen Berlins wieder aufzubauen. Stattdessen ist jetzt von einem klimagerechten, ökologischen Musterbau die Rede. Eine aberwitzige Idee.

Zwei historische Bauschulen haben als Bauwerk und Ausbildungsstätte Schule gemacht. Ihre Baumeister waren Wegbereiter einer neuen Baukultur. [Bauhaus und Bauakademie \(/kultur/architektur/plus203960096/Bauakademie-in-Berlin-Ein-Lob-der-exakten-Replik.html\)](/kultur/architektur/plus203960096/Bauakademie-in-Berlin-Ein-Lob-der-exakten-Replik.html) sind ihre gebauten Lehrbücher und Testamente. Während das Bauhaus in Dessau, originalgetreu restauriert und unter Denkmalschutz, zum 100. Geburtstag durch ein Museum gewürdigt wird, harrt die Bauakademie in Berlin noch immer ihres Wiederaufbaus. Ein Museum, das an Karl Friedrich Schinkel und seine Zeit erinnert, gibt es bis heute nicht.

1952 warb das DDR-Institut für Geschichte der Baukunst erfolgreich für den Wiederaufbau der Bauakademie: Sie sei ein „Bau, der in der gesamten Baugeschichte Deutschlands zu den wichtigsten Objekten unserer Architektur des 19. Jahrhunderts gehört“. Und: „Eine Wiederherstellung der Bauakademie darf sich nicht in einer Rekonstruktion der Fassade

erschöpfen.“ 1962 aber wurde Schinkels Bau trotz begonnenen Wiederaufbaus und zahlreicher Proteste in Ost und West für den Neubau des DDR-Außenministerium abgebrochen.

Schinkels Backsteinwürfel ist in seiner Tektonik und Funktionalität ein Vorläufer der Moderne, auch als gemischtes urbanes Haus mit Läden im Erdgeschoss. Als Teil der Museums- und Schlossinsel ist die Bauakademie ein unverzichtbarer Eckstein zur Wiedergewinnung der historischen Mitte Berlins. Die Wiedergeburt des Backsteins steht in der Tradition der norddeutschen Backsteingotik.

Backstein war das Kleid der Hanse, als die freien Kaufmanns- und Handwerkerstädte des Mittelalters mit Bürgerstolz und Gottvertrauen Stein für Stein zu Rathäusern und Kirchen türmten. Der barocke Prunk des Adels ließ den schlichten Backstein hinter Schmuckfassaden verschwinden. Es war Preußens Baumeister, der mit dem unverputzten „roten Kasten“ gegenüber dem barocken [Berliner Schloss \(/kultur/plus231491411/Karl-Friedrich-Schinkel-im-Interview-Pflicht-das-Schloss-der-Nachwelt-zu-ueberliefern.html\)](/kultur/plus231491411/Karl-Friedrich-Schinkel-im-Interview-Pflicht-das-Schloss-der-Nachwelt-zu-ueberliefern.html) den Backstein befreite.

## Schinkel adelte den Ziegelstein

Als 1836 die Bauakademie eingeweiht wurde, fuhr ein Jahr zuvor die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, es war der Beginn eines wachsenden Eisenbahnnetzes, das wie der 1834 gegründete Zollverein das in Kleinstaaten zersplitterte Land vereinte. August Borsig begann in Berlin Dampflokomotiven zu bauen und schlug in einem Wettrennen die englische Konkurrenz.

Die Stein-Hardenbergschen Reformen hatten dem Wandel [Preußens \(/themen/preussen/\)](/themen/preussen/) vom Agrar- zum Industriestaat den Weg bereitet. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft begann die Abwanderung vom Land in die wachsenden Städte. Das Baumaterial Lehm war reichlich vorhanden und günstig. Der gebrannte Ziegel, durch Schinkels Baukunst geadelt, wurde von Aachen bis Königsberg zum kunstvollen Baustein öffentlicher Bauten, Kirchen, Bildungsstätten, Kasernen und Fabriken.

Auch Kultur und Wissenschaft blühten auf, anschaulich geworden im Denkmal von Christian Daniel Rauch auf dem von Peter Joseph Lenné gestalteten Platz vor der Bauakademie. Er

würdigt zum ersten Mal „Helden ohne Degen“: Preußens obersten Baubeamten, den Baumeister und Künstler Karl Friedrich Schinkel, den Begründer der Agrarwissenschaften Albrecht Daniel Thaer und den Gründer des Gewerbeinstituts Peter Beuth. Der Schinkelplatz und seine Denkmäler wurden bereits 2008 rekonstruiert. Umso mehr schmerzt das Fehlen der Bauakademie.

Im November 2016 beschloss der Deutsche Bundestag die Rekonstruktion der Bauakademie und bewilligte dafür 62 Millionen Euro. Was ist aus diesem Beschluss geworden?

2019 wurde die Bundesstiftung Bauakademie (<https://bundesstiftung-bauakademie.de/>) gegründet. Gründungsdirektor ist Guido Spars, Professor für Planungs- und Bauökonomie. Sein Team besteht aus Fachleuten für Klima- und Zukunftsforschung, Stadtentwicklung und Digitalisierung des Bauens. Fachleute für Baugeschichte und Wiederaufbau von Baudenkmalern fehlen, obwohl die Präambel der Stiftungssatzung unmissverständlich lautet: „Der Deutsche Bundestag hat die Wiedererrichtung der von Karl Friedrich Schinkel erbauten Bauakademie beschlossen.“

2022 jedoch verblüffte Spars die Öffentlichkeit mit einem geplanten Neubau eigener Art: „Das neue in der Berliner historischen Mitte zu bauende Gebäude soll ein herausragendes Beispiel für Innovationskraft sowie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit im Bauwesen werden.“ Ein ökologisches Musterhaus. Statt der historischen Bauakademie will Spars ein Gebäude „auf dem Grundriss des historischen Schinkel-Baus neu errichten“, „zukunftsgerichtet im Sinne Schinkels“. Es wäre nicht Schinkels, es wäre Spars' Bauakademie.

Der Zweck der Stiftung hat sich verselbständigt. Ihr Programm, „als zentrale Dialogplattform auf nationaler Ebene mit internationaler Ausstrahlung den gesamten Bereich des Bauens mit seiner gesellschaftlich durchdringenden Wirkung darstellen“ zu wollen, als „Ort der Reflexion, Produktion und Präsentation, Abbild der Vielfalt und Visionen des Bauwesens, der Stadtentwicklung, des Wohnens und der Baukultur“ – es ist ein aberwitziger Anspruch, der jede Hülle sprengt.

Anfänglichem Kopfschütteln über Guido Spars'

(/debatte/kommentare/article247605054/Bauakademie-Berlin-Ein-Schinkel-Meisterwerk-soll-verhunzt-werden.html) Bauakademie folgte eine wachsende öffentliche Empörung über

die Missachtung des Bundestagsbeschlusses. Wie aber könnte eine Lösung des Konflikts aussehen?

Die Bundesstiftung sollte umgewidmet werden in eine Bundesstiftung für klimagerechtes Bauen. Ein geeignetes Grundstück oder Räume lassen sich finden. Die vom Bundestag bereitgestellten Mittel sollten wie das Grundstück der Wiedererrichtung (</debatte/kommentare/plus242529857/Wirklich-nachhaltig-waere-Schinkels-Bauakademie-nur-im-Original.html>) der historischen Bauakademie dienen. Der Zweck sollte – function follows form – dem Bauwerk und seiner Bedeutung entsprechen: ein Museum für Schinkel und seine Zeit. Das Bauwerk selbst, im Äußeren wie im Inneren wissenschaftlich rekonstruiert, wäre das wichtigste Ausstellungsstück.

Was läge näher, als Schinkel inmitten seiner bedeutendsten Bauten zu würdigen: Altes Museum, Neue Wache, Schlossbrücke und Friedrichswerdersche Kirche – sie prägen mit dem Berliner Schloss als Humboldt Forum die historische Mitte der Hauptstadt. Ein Museum für Schinkel und seine Zeit wäre ein ermutigendes kulturelles Zeugnis einer für Berlin, Preußen und Deutschland bedeutenden Zeitenwende, des Beginns der Industrialisierung und bürgerlicher gesellschaftlicher Erneuerung.

---

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  95

NEIN  4

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/248342244>